

Ruprecht Polenz

Wie ein
Volk den
Verstand
verliert

und was wir
dagegen
tun können

**SPIEGEL
Bestseller-
Autor**

beck

RUPRECHT POLENZ

**Wie ein Volk den
Verstand verliert –
und was wir dagegen
tun können**

C.H.Beck

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2026

Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses

Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 84611 3

www.chbeck.de/nachhaltig

produktsicherheit.beck.de

*Meiner geliebten Frau
und unseren Kindern Katharina, Philipp,
Franziska und Peter*

*«Der ideale Untertan der totalitären Herrschaft ist nicht
der überzeugte Nazi oder der engagierte Kommunist, sondern
Menschen, für die die Unterscheidung zwischen Fakt und
Fiktion, wahr und falsch, nicht mehr existiert.»*

Hannah Arendt

*«Wer Dich dazu bringen kann, Absurditäten zu glauben,
bringt Dich auch dazu, Ungeheuerlichkeiten zu tun.»*

Voltaire

*«Leben in der Wahrheit heißt,
sich nicht mit der Lüge abzufinden.»*

Vaclav Havel

Inhalt

Vorwort	II
Einleitung	13
 TEIL I	
WIE EIN VOLK DEN VERSTAND VERLIERT	25
Warum Demokratie Wahrheit braucht	36
Wahrheit ist kein Besitz, sondern ein Verfahren	43
Der Angriff ist systemisch	61
Technik ersetzt keine Vernunft	90
 TEIL II	
WIE WIR BEI VERSTAND BLEIBEN	97
Aufklärung ist Arbeit	118
Glossar	153
Anmerkungen	161

Vorwort

Dieses Buch ist aus einer Sorge entstanden: der Sorge um die Fähigkeit unserer Gesellschaften, zwischen wahr und falsch, zwischen überprüfbarer Tatsache und bloßer Behauptung unterscheiden zu können. Jede und jeder hat ein Recht auf eine eigene Meinung, aber nicht auf eigene Tatsachen. Demokratie lebt nicht allein von Mehrheiten, Institutionen oder Verfahren. Sie lebt von einer gemeinsamen Wirklichkeitsbasis – von der stillschweigenden Übereinkunft, dass es Tatsachen gibt, über die man streiten kann, über die man aber nicht beliebig verfügen darf. Diese Übereinkunft gerät unter Druck. Es droht ein kollektiver Verlust gemeinsamer Maßstäbe, mit denen wahr und falsch voneinander unterschieden werden sollen. Das ist gemeint, wenn ich von einem «Verlust des Verstands» spreche. Es geht nicht um individuelle Defekte, sondern um den Verlust der gemeinsamen Wirklichkeit, ohne die sinnvoller Streit nicht möglich ist.

Dieses Buch verteidigt deshalb die Verfahren, Institutionen und kulturellen Praktiken, durch die offene Gesellschaften seit der Aufklärung versucht haben, sich der Wahrheit anzunähern – wissend, dass sie nie endgültig erreicht wird. Wissenschaft, freier Journalismus, Meinungsvielfalt, Kunst, öffentlicher Diskurs und der Gebrauch des eigenen Verstandes sind

keine Selbstverständlichkeiten. Sie sind historische Errungenschaften. Sie sind unerlässlich, damit wir eine gemeinsame Tatsachenbasis unter die Füße bekommen. Aber sie sind verletzlich.

Die folgenden Kapitel beschreiben, wie diese Grundlagen heute unter Druck geraten: durch digitale Aufmerksamkeitsökonomien, durch gezielte Desinformation, durch affektive Polarisierung, durch den politischen Angriff auf Wissenschaft, Medien und Erinnerungskultur. Die Beispiele stammen aus unterschiedlichen Ländern und politischen Kontexten. Sie dienen nicht der moralischen Etikettierung einzelner Akteure, sondern der Analyse von Mustern und Mechanismen, die jede Demokratie gefährden können. Wo normative Schlussfolgerungen gezogen werden, folgen sie aus zuvor entwickelten analytischen Argumenten. Leserinnen und Leser sind ausdrücklich eingeladen, diesen Schlussfolgerungen zu widersprechen, nicht jedoch der Notwendigkeit einer gemeinsamen Tatsachengrundlage für eine fruchtbare Auseinandersetzung.

Das Buch richtet sich an alle, die nicht bereit sind, sich mit dem Verlust einer gemeinsamen Wirklichkeit abzufinden, in der wir leben. Es ist eine Einladung, den eigenen Verstand zu gebrauchen, ihn zu schärfen – und die Bedingungen zu verteidigen, unter denen das möglich bleibt. Denn eine Demokratie verliert nicht plötzlich ihren Verstand. Sie verliert ihn schleichend – wenn sie aufhört, sich um die Wahrheit zu kümmern.

Einleitung

Kann ein Volk den Verstand verlieren? Und ob! Die Geschichte ist voll von Beispielen für die schrecklichen Folgen. Immer spielte Hyperpolarisierung dabei eine verhängnisvolle Rolle.

Was bringt Völker dazu, sich in Kriegen gegenseitig umzubringen? Auf allen Kontinenten und immer wieder? «Die Menschheit hat den Verstand verloren», betitelte Astrid Lindgren ihre Kriegstagebücher. «Oh! Heute hat der Krieg begonnen. Niemand wollte es glauben», schrieb sie am 1. September 1939.¹

Der Hexenwahn brachte im 15. und 16. Jahrhundert große Teile der europäischen Bevölkerung um den Verstand. Nach zeitgenössischen Berichten und historischen Darstellungen wollte man mit der «Wasserprobe» feststellen, ob jemand eine Hexe war. Die verdächtige Person wurde an Händen und Füßen gefesselt und in einen Fluss geworfen. Man glaubte, Wasser sei ein reines, «göttliches» Element. Es werde Hexen – als Verbündete des Teufels – abstoßen. Schwamm die Person also oben und ging nicht unter, galt sie als schuldig und wurde hingerichtet. Ging die Person unter, galt sie zwar als unschuldig, ertrank aber in der Regel, weil sie nicht rechtzeitig aus dem Wasser gezogen wurde.² Die Menschen hatten Absurdi-

täten geglaubt und schreckten deshalb vor Ungeheuerlichkeiten nicht zurück.

Wie kamen Deutsche und Franzosen im 19. Jahrhundert auf die verrückte Idee, sich gegenseitig für Erbfeinde zu halten? Es war eine Mischung aus übersteigertem Nationalismus, den Erfahrungen aus verschiedenen Kriegen und Propaganda. Zeitungen, Karikaturen und Schmählieder verbreiteten die Vorstellung, der jeweils andere sei bedrohlich und «barbarisch».³ Die Entwicklung nach 1945 zeigt, dass solche Vorstellungen durch vernünftige Politik korrigiert werden können. Heute fühlen sich Franzosen und Deutsche freundschaftlich miteinander verbunden. Es gibt ca. 2300 Städtepartnerschaften. Jährlich kommen mehr als 200 000 deutsche und französische Jugendliche bei vielen tausend Begegnungen zusammen, die das gemeinsame Jugendwerk fördert. Die beiden Völker haben ihren Verstand wiedergefunden.

Demgegenüber sind die Nachwirkungen der Kulturrevolution in China bis heute spürbar. Mao wollte 1966 die chinesische Gesellschaft radikal umgestalten, den «neuen Menschen schaffen» als ein «selbstloses Gemeinschaftswesen in einer herrschaftsfreien Gesellschaft».⁴ Chaos sollte dabei der Geburtshelfer sein. Heute würde man von Disruption sprechen. «Mit Chaos auf Erden erreicht man große Orientierung im Land», sagte Mao sinngemäß.⁵ Zeitgenössische Berichte und spätere Analysen beschreiben, wie Mao das chinesische Volk in einen Zustand kollektiver Verwirrung versetzte. Angst und

Gewalt waren allgegenwärtig. Millionen Jugendlicher griffen als «Rote Garden» Lehrer und Professoren an und demütigten Menschen, die sie zu öffentlicher «Selbstkritik» zwangen.⁶ Denunziationen zersetzten Vertrauen und Zusammenhalt. Mit den alten konfuzianischen Familienwerten sollte gebrochen werden. Tempel, Pagoden und Bibliotheken fielen der Zerstörungswut zum Opfer. Buchhandlungen durften keine klassische Literatur mehr verkaufen. Schulen und Universitäten vermittelten zeitweise nur noch elementare Fähigkeiten. Wichtiger waren die maoistischen Parolen aus dem «kleinen roten Buch».⁷ Millionen Menschen wurden Opfer politischer Säuberungen, öffentlicher Demütigungen, von Misshandlungen und Folter. Nach Schätzungen wurden rund drei Millionen Menschen getötet. 125 Millionen haben unter Verfolgungen und Menschenrechtsverletzungen gelitten.⁸ Bis heute hat die chinesische Gesellschaft noch keinen Konsens gefunden, wie sie sich an die Jahre der Kulturrevolution von 1966 bis 1976 erinnern sollte. Mitgefühl für die Opfer ist keineswegs selbstverständlich.⁹ Der Personenkult um Mao dauert an.¹⁰

Das deutsche Volk hatte in der Nazi-Zeit den Verstand verloren. Schon vor 1933 hatten die Nazis mit ihrem völkischen Nationalismus versucht, den Deutschen weiszumachen, als «Arier» gehörten sie zu einer «Herrenrasse», mit Anspruch auf «Lebensraum» weit über die aktuellen Grenzen Deutschlands hinaus. Gleichzeitig gipfelte ihre «Rassenlehre» darin, die Juden für jedes Übel dieser Welt verantwortlich zu machen und ihnen alle erdenklichen schlechten Eigenschaften anzu-

denken. «Die Juden sind unser Unglück» hatte Heinrich von Treitschke schon 1879 in einem Aufsatz behauptet.¹¹ Diese Botschaft buchstabierten die Nazis immer und immer wieder aus, besonders widerlich in den Karikaturen des 1923 gegründeten antisemitischen Hetzblattes «Der Stürmer». So bereiteten die Nazis schon zur Zeit der Weimarer Republik ihre spätere Ausgrenzungspolitik vor, die schließlich in die Vernichtung von sechs Millionen Juden mündete. Weil sie die Deutschen dazu brachten, Absurditäten über die Juden zu glauben, konnten sie viele auch davon überzeugen, Ungeheuerlichkeiten zu begehen.

Die Nationalsozialisten verloren keine Zeit. Nach der «Macht-ergreifung» 1933 dauerte es nur wenige Monate, bis es keine unabhängigen Zeitungen mehr gab. Schon im Frühjahr wurden die kommunistischen und sozialdemokratischen Zeitungen verboten und enteignet. Später wurden auch liberale, katholische oder jüdische Verlage ausgeschaltet. So verschwand bereits 1933 ein Drittel aller 3400 zuvor bestehenden Zeitungen. Die Nazis hatten Presse, Radio und Film systematisch gleichgeschaltet. Unabhängige Medien wurden beseitigt. Die Nazis kontrollierten alle Kommunikationswege und beeinflussten damit das Denken.¹² Gleichschaltung und massive Zensur sollten verhindern, dass kritische oder alternative Sichtweisen das Volk erreichen konnten. Viele Deutsche hörten völlig damit auf, kritisch zu reflektieren, identifizierten sich mit dem «Führer» und seiner Ideologie oder folgten der Mehrheit einfach aus Angst. Die Nazis hatten mithilfe mo-

derner Massenkommunikation und gezielter psychologischer Manipulation das freie Denken unterdrückt und so große Teile der Gesellschaft in ihre Verbrechen verstrickt. Das deutsche Volk hatte seinen Verstand verloren.

Diese und viele andere Beispiele zeigen: Ja, es ist möglich, dass ein ganzes Volk den Verstand verliert. Die schrecklichen Folgen sollten uns mahnen, alles zu tun, um bei Verstand zu bleiben.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de